

Der Mann,  
der Christus lebte

# ROBERT C. CHAPMAN

Robert L. Peterson

ROBERT C. CHAPMAN



## **Robert C. Chapman**

Robert L. Peterson

### ***Der Mann, der Christus lebte***

Hardcover, 224 Seiten

Artikel-Nr.: 256672

ISBN / EAN: 978-3-86699-672-4

Aufgewachsen in einer überaus wohlhabenden Familie, ergriff R. C. Chapman den Beruf eines Anwalts. Direkt nach seiner Bekehrung weihte er sein Leben dem Dienst für den Herrn. Im Alter von 30 Jahren gab er seinen Beruf auf, verschenkte all seinen Besitz und begann, seinem Heiland in Barnstaple/Devon zu dienen. In seiner Arbeit unter der Dorfbevölkerung wurde er schnell bekannt als der »Mann Gottes«. Fast siebzig Jahre lang arbeitete er für den Herrn. Reisen führten ihn bis nach Spanien, wo sein Wirken ebenfalls Spuren bleibenden Segens hinterließ. Das Leben dieses Gottesmannes ist für uns eine deutliche Lektion in Bezug auf persönliche...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](http://clv.de)

clv



Robert L. Peterson

# *Robert Cleaver Chapman*

Der Mann, der Christus lebte



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.  
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Wenn nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate der überarbeiteten Elberfelder Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen.

1. Auflage 2022 der überarbeiteten Fassung

© der Originalausgabe 1995 by Robert L. Peterson  
Originaltitel: *Robert Chapman, A Biography*  
erschienen bei Loizeaux Brothers, Inc., Neptune, New Jersey, USA

© der deutschen Übersetzung 2000, 2022 by CLV  
Christliche Literatur-Verbreitung  
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld  
Internet: [www.clv.de](http://www.clv.de)

Übersetzung: Martin Plohmann, Bielefeld  
Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen  
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Artikel-Nr. 256672  
ISBN 978-3-86699-672-4

# *Inhalt*

Vorwort	6
Dank	8
Zeittafel	10
Ein Blick auf ein langes Leben	12
Robert wächst auf	15
Der Eingang in ein neues Leben	22
Ein wachsendes Werk in Devon	33
Die Einladung nach Barnstaple	38
Die Anfangszeit in der Ebenezer-Kapelle	48
Schwierige Probleme – Gottgemäße Entscheidungen	57
Ein Anliegen für Spanien	63
Bear-Street-Kapelle: Eine lebendige Gemeinde	70
Chapmans Haus der Gastfreundschaft	77
Persönliche Gewohnheiten	84
Eine lange Wanderung durch Irland	88
Der Versuch einer Versöhnung	105
Der ständige Evangelist	121
Ein lebenslanger Freund	133
Ein besonderer Umgang mit Worten	142
»Apostel der Liebe«	150
Freunde und Bekannte	163
Wesentliche und weniger wichtige Lehren	172
Die besten Tage seines Lebens	185
Robert Chapmans Erbe	198
Die Familiengeschichte von Robert Chapman	202
Evans, Müller, Groves, Craik, Paget	207
Quellenangaben	219
Abkürzungen	224

## Vorwort

**D**er bemerkenswerte Robert C. Chapman diente Gott in einem entlegenen Winkel im England des 19. Jahrhunderts. Öffentliche Bekanntheit mied er bewusst, weil er nicht zum Blickpunkt der Aufmerksamkeit werden wollte, die allein seinem Herrn gebühren sollte. Doch gegen Ende seines Lebens war er in der ganzen Welt bekannt – für seine überschwängliche Liebe, Weisheit und Hingabe.

Zeitgenössische Führungspersönlichkeiten führten regelmäßig Tagebuch und schielten bereits auf eine spätere Veröffentlichung. Chapman hingegen schrieb kein Tagebuch und vernichtete praktisch seine gesamte erhaltene Korrespondenz. Er ließ nur eine einzige Fotoaufnahme von sich anfertigen – und das, als er bereits über 90 Jahre alt war. Es existieren nur einige wenige Schnappschüsse, auf denen er zu sehen ist. Selbst der Verfasser seines Nachrufs in einer Lokalzeitung musste feststellen, wie schwierig es ist, eine umfassende Schilderung seines Lebens zusammenzustellen. Dem kann man nur zustimmen. Kurz nach seinem Tod im Jahr 1902 wurden ein paar Gedenkschriften veröffentlicht, aber nur eine einzige kurze Biografie geschrieben.

Aufgrund dieser Umstände ist es für einen Biografen schwierig, die menschliche Seite dieses Mannes aufzudecken, der ein Führer und gleichzeitig ein Diener derer war, die er führte. Der Biograf muss der Versuchung widerstehen, sein Thema zu glorifizieren und die Fehler Chapmans außer Acht zu lassen. Doch gibt es nur so wenige und unbedeutende Schwachpunkte in Chapmans Leben, dass selbst die ehrlichste Biografie sich fast zu gut anhört. Den Aussagen einer Menge von Zeugen zufolge war Chapman ein beeindruckend heiliger, liebevoller und demütiger Mensch. Er ist ein vorzügliches Beispiel und Vorbild für alle, die Christus nachfolgen

möchten. Ein besseres Beispiel für einen ausgeglichenen und hingebenen Arbeiter in der Gemeinde Gottes wird nur schwerlich zu finden sein.

Wenn wir dem Leben dieses Mannes durch seine Versuchungen und Siege folgen, werden wir vielen Menschen aus seinem Umfeld begegnen: seinem geistlichen Ziehvater, seinen Gefährten, seinen Widersachern, der Brüderbewegung und der Kultur, in der er lebte.

## *Dank*

Ich habe mich entschieden, keine Fußnoten in den Text einzufügen, was die Quellen angeht.<sup>1</sup> Eine Zusammenstellung am Ende des Buches nennt jedoch die von mir herangezogenen schriftlichen Quellen und führt einige Anmerkungen an. Etwa die Hälfte des Materials, das in dieser Biografie enthalten ist, entstammt der wichtigsten Gedenkschrift und der früheren Biografie (Quellenangaben 1 und 7 auf S. 219).<sup>2</sup> Darüber hinaus habe ich neues Material von Personen erhalten, deren Eltern, Großeltern oder Verwandte Chapman kannten. Darunter sind Ruth Morrish, Joy Shapland, Monica Shapland, Charles Fraser-Smith und Douglas Turner (alle aus Barnstaple). Das Ehepaar Moase aus Barnstaple lieferte viele Einzelheiten aus der Anfangszeit der Ebenezer-Kapelle.

In der Bibliothek der John Rylands University in Manchester (England) befindet sich eine Menge an Material über die erste Zeit der sogenannten Brüderbewegung, mit der Chapman verbunden war. Aus den Archiven dieser Universität habe ich dank der freundlichen Hilfe von Dr. David Brady viele Informationen bezogen. Die Autoren einer Frühgeschichte der Brüderbewegung, Dr. Harold Rowdon und F. Roy Coad, waren mir ebenfalls eine große Hilfe, und auch aus ihren Büchern habe ich Stoff verarbeitet. Frank Holmes verschaffte mir freundlicherweise Material, das er nicht in eine zweite Auflage seiner Chapman-Biografie einbringen konnte. Von John Gaskin und Harold Brown von der Whitby Literary & Philosophical Society der Bibliothek des Whitby-

---

1 A. d. H.: Dies betrifft jedoch nicht vom Verlag eingefügte Fußnoten.

2 A. d. H.: Einige direkte Zitate aus der Chapman-Biografie von Frank Holmes wurden in den Originaltext eingefügt und mit entsprechenden Quellenangaben versehen.

Museums in Whitby (England) erhielt ich freundlicherweise den Stammbaum Chapmans sowie viele weitere Details über seine Familie. Rev. B. A. Hopkinson, Pfarrer der Pfarrei von Whitby, bot mir wertvolle Hilfe beim Knüpfen von Kontakten in der Gegend von Whitby an. E. Dell und Stella Sewell von der Religious Society of Friends haben mir mit viel Mühe Informationen über den Quäker-Hintergrund einiger Angehöriger der Chapman-Familie besorgt. M. J. Wickes aus Bideford (England) machte mich auf die Zählung der Kirchenmitglieder aufmerksam, die 1851 in Devon durchgeführt wurde. Dr. David MacLeod vom Emmaus Bible College in Dubuque (Iowa) lieferte freundlicherweise einige interessante Fakten.

Den hier genannten Personen und allen anderen, die mir bei der Zusammenstellung des Materials für dieses Buch begegneten, bin ich zu tiefem Dank verpflichtet.

Meine Ehefrau Jane hat mir bei der Suche nach Material für dieses Buch als Mitarbeiterin zur Seite gestanden. Während der Zeit des Schreibens hat sie mich immer wieder ermutigt. Meine besondere Dankbarkeit und meine Liebe gelten ihr.

Robert L. Peterson

## Zeittafel

Zweite Hälfte der 1730er-Jahre	George Whitefield und John Wesley fangen an, im Freien zu predigen
1780	Die Sonntagsschulbewegung beginnt
1783	Elizabeth Paget wird geboren
1785	James Harington Evans wird geboren
1789	Die Französische Revolution beginnt
1793	England und Frankreich erklären einander den Krieg
	William Carey, der Vater der modernen Mission, segelt nach Indien
1795	Anthony Norris Groves wird geboren
1795	William Hake wird geboren
1800	John Nelson Darby wird geboren
1803	Robert Cleaver Chapman wird geboren
1804	Die British and Foreign Bible Society wird gegründet
1805	Henry Craik wird geboren
	Georg Müller wird geboren
1818	Die Kapelle in der John Street wird gebaut
1823	Robert Chapman bekehrt sich
1825 – 1830	Die Brüderbewegung beginnt im Südwesten Englands und in Irland
1832	Robert Chapman zieht nach Barnstaple und beginnt die Arbeit in der Ebenezer-Kapelle
	Georg Müller und Henry Craik beginnen ihre Arbeit in Bristol
	J. Hudson Taylor wird geboren

- 1834 Robert Chapman unternimmt eine Reise nach Spanien, bei der er die Situation vor Ort erkundet
- Charles Haddon Spurgeon wird geboren
- 1838 Robert Chapman unternimmt seine erste Missionsreise nach Spanien
- 1838 Die Ebenezer-Kapelle wird an die »Particular Baptists« abgetreten
- 1842 Die Kapelle in der Bear Street wird erbaut
- 1845 In der Versammlung von Plymouth kommt es zu Konflikten, woraufhin John Nelson Darby eine neue Versammlung bildet
- 1848 Robert Chapman reist durch Irland
- 1849 Die Brüderbewegung spaltet sich in zwei Teile  
James Harington Evans stirbt
- 1853 Anthony Norris Groves stirbt
- 1854 J. Hudson Taylor kommt zum ersten Mal nach China
- 1856 Die Bear-Street-Kapelle beginnt mit einer Tagesschule
- 1863 Elizabeth Paget stirbt  
Hakes ziehen nach Barnstaple um
- 1863 – 1864 Robert Chapman unternimmt seine zweite Missionsreise nach Spanien
- 1865 J. Hudson Taylor gründet die China-Inland-Mission
- 1866 Henry Craik stirbt
- 1871 Robert Chapman unternimmt seine dritte und zugleich letzte Missionsreise nach Spanien
- 1882 John Nelson Darby stirbt
- 1890 William Hake stirbt
- 1892 Charles Spurgeon stirbt
- 1898 Georg Müller stirbt
- 1902 Robert Chapman stirbt

## *Ein Blick auf ein langes Leben*

**B**eim täglichen Gang der zwei Männer durch die Straßen von Barnstaple hielt sich der alte Mann am Arm seines Weggefährten fest. Seine kurzen Schritte ließen nur wenig von der zügigen Gangart und den einst ausladenden Schritten erahnen, die ihm in seinen frühen Jahren zu eigen waren, als er noch den Südwesten Englands durchquerte. »Guten Morgen, Mr Chapman«, lautete eine weitverbreitete Begrüßung der Leute, die ihm begegneten. Robert Cleaver Chapman reagierte mit einer warmherzigen Erwiderung und oftmals auch mit einem Wort aus der Bibel.

70 Jahre lang kümmerte er sich um die Menschen in den Dörfern und Siedlungen in der Umgebung von Barnstaple. Voller Geduld und Güte diente er denen, die ihm anvertraut waren. »Mein Geschäft ist es, andere zu lieben – und nicht, die Liebe anderer zu suchen«, war eine Aussage von ihm, an die sich einer der vielen Missionare erinnerte, die von Chapman geprägt wurden.

Das Wort *Liebe*, das in jeder Darstellung von Chapmans Leben zu finden ist, spricht von einer fürsorglichen, sich selbst gebenden Haltung, die sein langes Leben charakterisierte. Er verstand den Begriff der christlichen Liebe, wie ihn nur wenige andere erfasst haben. Sein Leben veranschaulichte Jesu neues Gebot, »dass ihr einander liebet, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt« (Joh 13,34). Das ist der Pulsschlag wahren Christseins.

Robert Chapman wurde zu einem der angesehensten Christen im Großbritannien des 19. Jahrhunderts. Er war ein lebenslanger Freund und Mentor von Georg Müller, dem Gründer der Waisenhäuser von Bristol. Er war ein Berater J. Hudson Taylors, der dessen Urteilsvermögen im Blick auf die China-Inland-Mission heranzog. Sein Bekannter, C. H. Spurgeon, nannte ihn »den heiligsten Mann, den ich jemals kannte«. Ein anglikanischer Geistlicher schrieb nach

einem Besuch in Chapmans Gästehaus: »Zum ersten Mal hörte ich Robert Chapman die Bibel auslegen. Tiefe um Tiefe tat sich auf, je mehr er sich für sein Thema erwärmte. [Dieser Eindruck] ist beinahe alles, an was ich mich erinnern kann, da ich mir keine Notizen machte. Aber als er seine Bibel schloss, fühlte ich mich wie ein Kleinkind in der Erkenntnis Gottes, verglichen mit einem Giganten wie ihm.«

Als ein brillanter Mann aus einer wohlhabenden Familie hätte Chapman jeden erdenklichen Lebensweg einschlagen können, um zu Ansehen zu gelangen. Trotzdem wählte er ein Leben in Armut. Er wollte unter armen und ungebildeten Menschen arbeiten und leben. Weil diese Menschen die Liebe Christi in jemandem verkörpert sahen, der sie liebte, war es für sie einfacher, der Botschaft des Evangeliums zu glauben.

Wenn wir Chapmans Leben nachzeichnen, finden wir zunächst ein frühreifes Kind, anschließend einen Jugendlichen, der auf der Suche nach Gott war und doch sein eigenes Urteil über ihn hatte. In seinen Jugendjahren wurde er nach London geschickt, weil er Rechtsanwalt werden sollte. Dort fand er seinen Herrn. Nach seiner Bekehrung vermittelte ihm ein Prediger, der mit der englischen Staatskirche gebrochen hatte, wichtige Grundsätze der Jüngerschaft. Chapman entwickelte ein starkes Interesse für das Wohl der Bewohner der Armenviertel Londons – für die gleichen Slums, von denen Charles Dickens einige Jahre später schrieb. Als man ihn bat, einer kleinstädtischen Gemeinde zu dienen, die in Schwierigkeiten steckte, gab er sein bescheidenes Vermögen, seinen Beruf und alle Aufstiegsmöglichkeiten auf, um den Rest seines Lebens in einem unbedeutenden Winkel Englands zu verbringen.

Dort rang er darum, eine kleine Gruppe unreifer Christen durch Liebe und Vorbild zur Reife zu führen. Er befand sich im Zentrum einer wachsenden christlichen Bewegung, die sich aus vielen Männern und Frauen mit ähnlichen Überzeugungen zusammensetzte, wie auch er sie hatte. Später beobachtete er mit großer Trauer, wie ein Teil dieser Bewegung sich in ihr Schneckenhaus zurückzog und

sich von ihrer anfänglichen Liebe und Offenheit entfernte. Auch wenn er nicht stark genug war, die Trennung zu verhindern, wurde er doch von beiden Seiten respektiert und herbeigerufen, um dazu beizutragen, verletzte Seelen zu heilen und Versammlungen in Not wiederaufzurichten.

Er wurde ein Missionar für Missionare. Sein Haus wurde zu einem Zufluchtsort für müde und entmutigte Arbeiter des Herrn. Er bemühte sich um ihre Seelen und ermutigte sie stets auf der Grundlage der von ihm geliebten Bibel.

Robert Chapman war kein bemerkenswerter Redner, aber er wurde ein guter Prediger; er war nicht als Schriftausleger bekannt, doch er studierte die Bibel gründlich; er war kein berühmter Liederdichter, aber viele seiner Lieder werden auch heute noch gesungen. Was also machte Chapman zu seiner Zeit so beliebt und wirkungsvoll? Schlicht und ergreifend seine vollkommene Hingabe an Christus und seine Entschlossenheit, Christus zu *leben*. Dies waren die treibenden Kräfte in seinem Leben. Daraus entsprangen seine anderen Merkmale – seine ausgeglichene Einstellung und vor allem seine Liebe, für die er bestens bekannt war. Dafür liebten ihn die Menschen, und Gott ehrte ihn mit einer guten Gesundheit, einem langen Leben und innerem Frieden.

## *Robert wächst auf*

**W**er Robert Chapman nur als Erwachsenen kannte, war überrascht zu erfahren, dass er einer wohlhabenden Familie entstammte. Die Chapmans waren über viele Generationen eine der dominierenden Familien im Gebiet um Whitby (North Yorkshire). Ihren Lebensunterhalt verdankten sie dem Seehandel, und ihre Aktivitäten in diesem Bereich brachten ihnen Wohlstand und Macht. Auch wenn einige ihre Heimat verließen, um anderen Beschäftigungen nachzugehen, schlug kein anderer von ihnen den Weg ein, den Robert Cleaver Chapman nehmen sollte.

Robert wurde am 4. Januar 1803 als sechstes von zehn Kindern geboren. Zur Zeit seiner Geburt lebten seine Eltern, Thomas und Ann, in Elsinore (im Deutschen unter der Bezeichnung »Helsingör« bekannt) in Dänemark. Sein Vater führte dort ein florierendes Handelsgeschäft (wahrscheinlich importierte und exportierte er Waren). Die Familie lebte in einem großen und vorzüglich möblierten Haus; Dienstpersonal sorgte für ihre Bedürfnisse, und ein Reitstall sowie eine Kutsche mit dem Familienwappen erinnerten an das Leben in Yorkshire – dem Zentrum der familiären Interessen der Chapmans (hinsichtlich weiterer Einzelheiten zur Familiengeschichte der Chapmans siehe S. 202-206).

Ann, die Mutter dieser vielen Kinder, war anscheinend eine willensstarke und intellektuell ausgerichtete Person. Sie unterrichtete alle ihre Kinder bis zum Alter von neun oder zehn Jahren. Da die Möglichkeit bestand, die Kinder zweifelsohne in vielen verschiedenen Bereichen durch Hauslehrer unterrichten zu lassen, ist es wahrscheinlich, dass Ann ihre Liebe zur Literatur und zur Gelehrsamkeit einem Zweig der Familie weitergeben wollte, für die Vermögen und Besitz von großer Bedeutung waren.

Wäre es nach den Erwartungen der Familie gegangen, wäre Robert Chapman als Gentleman in das Erwachsenenalter eingetreten, ohne sich seinen Lebensunterhalt verdienen zu müssen. Er hätte sich ganz dem intellektuellen Zeitvertreib, der Beschäftigung mit den schönen Künsten oder anderen Aufgaben widmen können, wie sie im Allgemeinen von den Angehörigen der besseren Gesellschaft wahrgenommen und auch von vielen seiner Vorfahren geschätzt wurden. Gott hatte jedoch andere Pläne mit ihm.

Der frühreife Robert erwähnte häufig, dass er Dichter werden wollte. Dieser Wunsch zeigte sich später in seinen Liedern und seinem Prosastil. Er las unaufhörlich und wurde von mehreren Mitgliedern seiner Familie als viel zu lesewütig angesehen. Als er im Alter von zehn Jahren war, verpflichteten seine Eltern einen römisch-katholischen Priester aus Frankreich, um ihm wahrscheinlich Sprach- und Literatur-Unterricht zu geben. Wie wir aus den Ergebnissen schließen können, war sein Privatlehrer anscheinend ein guter Ausbilder. Die Tatsache, dass Roberts Eltern bereit waren, ihn für ein bis zwei Jahre von einem römisch-katholischen Priester unterrichten zu lassen, ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass sie keine sonderlich starke Überzeugung hinsichtlich irgendeines christlichen Bekenntnisses hegten. Man kann wohl vermuten, dass der Priester mit seinem Schüler über Religion sprach, denn als Robert mit 15 Jahren sein Elternhaus verließ, verspürte er den starken Wunsch herauszufinden, was die Bibel lehrt. Obgleich die Religion im engsten Familienkreis anscheinend keinen großen Raum einnahm, haben sowohl anglikanische und römisch-katholische Auffassungen als auch das Quäkertum Roberts junges Leben beeinflusst.

Robert war seiner Mutter ergeben und äußerte später einmal, dass er sich als Kind wenig um andere kümmerte, solange sie in seiner Nähe war. Es mag auch der Fall gewesen sein, dass ihn seine Mutter bevorzugte. »Robert zeigt immer Begeisterung für das, was er tut; ob es die Literatur oder das Flötenspiel ist. Was er auch anfängt, er verfolgt es mit Eifer«, vertraute sie einem Freund an. Andere Familienmitglieder sprachen abwertend über den lern-

begierigen Jungen: »Robert ist ein solcher Philosoph; er wird nicht viel erreichen.« Es wäre undenkbar gewesen, dass ihn solche unangemessenen Äußerungen nicht berührt hätten. Zweifellos zogen sie ihn noch näher zu seiner Mutter und seinen Büchern hin und entfernten ihn von den materialistischen Interessen, die für die übrigen Familienangehörigen prägend waren.

Sein Fleiß, seine Ernsthaftigkeit und seine Begeisterung, mit denen er sich den ihm interessant erscheinenden Themen gründlich näherte, nahmen während seines Heranwachsens nicht ab. Der heranreifende junge Mann zeigte bemerkenswerte Fähigkeiten im Erlernen von Sprachen, die er so lange studierte, bis er sie beherrschte. Englisch, Dänisch und Französisch lernte er mühelos, da sie im Haushalt von Thomas Chapmans Familie gesprochen wurden. Wahrscheinlich mit der Unterstützung seines Privatlehrers lernte Robert, auch Deutsch und Italienisch zu beherrschen. Nach seiner Bekehrung zu Christus studierte er Hebräisch und Griechisch, um die Bibel in diesen Sprachen lesen zu können. Als ihn die missionarische Arbeit in Spanien interessierte, studierte er die Sprachen Spanisch und Portugiesisch, bis er sie fließend sprechen konnte.

Die Hoffnung von Ann Chapman, ihre Liebe für Literatur auf ihren Sohn zu übertragen, erfüllte sich. Die Bekannten des erwachsenen Robert Chapman bemerkten oftmals sein großes literarisches Wissen, obwohl er nach seinem 15. Geburtstag keine offizielle Ausbildung mehr darin erhielt. Er bevorzugte die italienische Literatur. Als Erwachsener gab er diese wunderschöne, freie Übersetzung eines Sonetts von Michelangelo wieder, dem großen italienischen Maler und Bildhauer:

Eine Reise über ein tobendes Meer mein Leben ist.  
In einer brüchigen Barke fahr ich zu aller Menschen Frist.  
So muss auch ich hinab bald schreiten,  
Wie andre auch zum Grabe mich bereiten.  
Welch Nutzen mir dann blieb,

Den ich mit Pinsel und Meißel schrieb?  
Wo ist der Gewinn, ein Monarch zu sein,  
In höchster Kunst, so schön und rein?  
Kann ich neigen Gottes sünd'rächende Gerechtigkeit,  
Damit mein' hilflos Seel' von Schuld befreit?  
Heil'ge nicht, noch Engel können meine Schuld begleichen,  
Vor meinen Augen zwei Tode nicht weichen –  
Der erste steht bevor, der zweite mein gerechtes Teil,  
Doch dort am Kreuz, dem Sünder zum Heil,  
Streckte Gottes Sohn seine Hände aus zum Triumph.  
Er hört mich, auf Ihn schau ich, entkomm des Grabes Sumpf.

### *Die Umstände ändern sich*

Während der Napoleonischen Kriege, als Robert in die frühen Jugendjahre kam, ging es dem väterlichen Geschäft schlechter, da Dänemark auf der Seite Frankreichs stand.<sup>3</sup> Im Verlauf des Konflikts mit England erließ Napoleon den Befehl, dass alle Häfen, die unter seiner Kontrolle standen, den Handel mit England einstellen sollten. Ob es unmittelbar dieser Erlass war, der den Niedergang des Geschäfts von Chapman verursachte, ist nicht bekannt. Was auch immer die Ursache gewesen sein mag – Thomas Chapman verlor eine Menge Geld und sah sich gezwungen, sein Geschäft aufzugeben. Da die Zukunft der Familie in Dänemark trübe aussah, gingen Thomas und Ann nach Yorkshire zurück. Zwar war Thomas nicht verarmt, doch konnte die Familie ihren früheren Lebensstandard nicht länger aufrechterhalten. Dieser Umstand spielte eine entscheidende Rolle in Roberts Leben.

Nachdem Robert in eine Privatschule in Yorkshire aufgenommen wurde, stellt er seine Sprachbegabung und seine Liebe zur

---

3 A. d. H.: Nach anfänglicher Neutralität unterstützte Dänemark Napoleon, weil zwei britische Kriegsschiffe dänische Ziele angegriffen hatten.

Literatur unter Beweis. Er wollte noch immer Dichter werden und träumte davon, sein Leben den Büchern, dem Schreiben und anderen geistigen Interessen zu widmen. Der Wert des Familienvermögens betrug allerdings nur noch ein Bruchteil dessen, was er einst ausgemacht hatte, sodass Robert sein Leben als Gentleman aufgeben und seinen Lebensunterhalt selbst verdienen musste. Er zeigte wenig Gefallen an einer Tätigkeit im Bereich des Seehandels und ließ keinerlei Interesse für eine entsprechende Laufbahn erkennen. So wäre es für ihn nur natürlich gewesen, sich in Oxford oder Cambridge einzuschreiben, wo man ihn anscheinend aufgenommen hätte. Die Familie Thomas Chapman hatte gute Beziehungen zu höheren Kreisen und schien ihre Verbindung zur englischen Staatskirche wiederhergestellt zu haben, was damals eine Grundvoraussetzung für die Aufnahme an den Universitäten war. Man kann wohl annehmen, dass die früheren Verbindungen zum Quäkertum ein Hindernis darstellten. Wesentlich wahrscheinlicher ist es jedoch, dass der größere Teil der Familie Chapman den Anwaltsstand den akademischen Interessen vorzog.

Jedenfalls verließ Robert sein Zuhause im Alter von 15 Jahren und reiste im Jahr 1818 nach London, um dort eine fünfjährige Ausbildung bei einem Rechtsanwalt zu beginnen. Es war zu dieser Zeit keine Seltenheit, das Zuhause in jungen Jahren zu verlassen, um ein Handwerk oder einen Beruf zu erlernen. Robert war intellektuell reifer, als es sein Alter vermuten ließ, und wahrscheinlich vollkommen imstande, sein Elternhaus zu verlassen. Und da andere Angehörige der Großfamilie Chapman bereits in und um London ansässig waren, musste er dort nicht völlig isoliert von seiner Familie leben.

Es ist unwahrscheinlich, dass er von der Wahl seines Berufes enttäuscht war. Er begann seine Ausbildung mit dem für ihn so charakteristischen Enthusiasmus und dem Ziel, ein selbstständiger Rechtsanwalt zu werden. Ein Teil seiner Ausbildung bestand im Kopieren von juristischen Dokumenten – eine Aufgabe, die besonders langweilig für ihn gewesen sein musste. Das Stu-

dieren von juristischen Präzedenzfällen, Gerichtsverfahren und jedem weiteren Detail, das von einem guten Rechtsanwalt erwartet werden konnte, nahm nicht nur seine Zeit im Büro in Anspruch, sondern auch die Abende zu Hause. Als junger Mann »schief ich mit Homer unter meinem Kopfkissen«, sagte er einmal; jetzt aber musste er die langen und unterhaltsamen Stunden mit seinen geliebten italienischen Klassikern missen.

Vielleicht überrascht es nicht allzu sehr, dass auch geistliche Interessen begannen, Raum in Roberts Denken einzunehmen. Er musste wissen, was Gott über ihn dachte; und so fing er an, die Bibel zu lesen und zu studieren. In wenigen Jahren las er sie dreibis viermal durch, obwohl er ihre Glaubwürdigkeit anzweifelte. Viel später schrieb er, dass er in diesen Jahren als untadeliger, religiöser und frommer junger Mann angesehen wurde. »Lange bevor mir durch den Geist Gottes neues Leben geschenkt wurde, hielt man mich für einen gottesfürchtigen jungen Mann. Ich las die Bibel, um herauszufinden, ob sie wahr ist.« Von Freunden oder Bibliotheken lieh er sich Bücher von Skeptikern und Kritikern des Glaubens, die ihn jedoch im Großen und Ganzen nicht zufriedenstellen konnten.

Trotz der erforderlichen juristischen Studien und seiner wachsenden religiösen Interessen pflegte Robert ein aktives Gesellschaftsleben. Mit etwa 18 Jahren war er hochgewachsen und besaß eine tiefe und volle Stimme. Durch die Beziehungen seiner Familie waren ihm viele Türen geöffnet. An den Wochenenden und in den Ferien war er auf den Gesellschaften im vornehmen Londoner West End anzutreffen. Seine geistreiche und wohlüberlegte Ausdrucksweise machte ihn beliebt. Aber hinter seinem selbstbewussten Auftreten und dem gewinnenden Lächeln verbargen sich Unsicherheit und ein unruhiger Geist. Seine vergnüglichen gesellschaftlichen Aktivitäten waren anscheinend leer. Jahre später schrieb er: »Die Welt machte mich krank. Ich hasste sie, da sie meinen Geist quälte. Trotzdem war ich unfähig und nicht bereit, sie aufzugeben.«

Gottes Heiliger Geist und sein Wort wollten ihn nicht lassen. Er las die Bibel ein ums andere Mal, fällte sein Urteil über

sie, versuchte, ihr Urteil über ihn zurückzuweisen, und wollte sie beiseitelegen. Obwohl die Bibel zu seinem Herzen sprach, fand er viele ihrer Wahrheiten verwirrend und schwer verständlich: Gottes Liebe und seinen Zorn, seinen Hass gegen die Sünde und seine Aufforderung an den Menschen, Gemeinschaft mit ihm zu suchen. Chapman wollte sein angenehmes Leben nicht für eine ungewisse Berufung aufgeben. »Ich umklammerte meine Ketten. Ich wollte nicht – konnte nicht – die Stimme Jesu hören [...] Mein Kelch war bitter gefüllt mit meiner Schuld und der Frucht meiner Taten.« Wenn er versuchte, seine Gerechtigkeit vor Gott unter Beweis zu stellen, war er sich seiner großen Probleme schmerzlich bewusst. Obgleich er nach außen ruhig und glücklich wirkte, war der empfindsame junge Mann doch in innerem Aufruhr.

Nach seiner fünfjährigen juristischen Ausbildung wurde Chapman Anwalt am obersten britischen Zivilgerichtshof und am obersten Gerichtshof des gemeinen Rechts<sup>4</sup>. Drei Jahre später, im Alter von 23 Jahren, erbte er ein kleines Vermögen und eröffnete seine eigene Anwaltspraxis in der Throgmorton Street im Bankenviertel von London. Von Anfang an war er erfolgreich. Ältere Rechtsanwälte lobten und ermutigten ihn. Eine strahlende Zukunft als Jurist lag vor ihm.

---

4 A.d.H.: Obwohl es sich bei beiden Namen um inoffizielle Bezeichnungen handelt, wird deutlich, dass es – landesweit gesehen – um juristische Instanzen auf höchster Ebene ging. Beide Einrichtungen wurden noch im 19. Jahrhundert zum Obersten Gerichtshof zusammengelegt.

## Der Eingang in ein neues Leben

In *Choice Sayings*<sup>5</sup>, einer Sammlung von Robert Chapmans Aufzeichnungen, lesen wir: »Die Bezeichnungen, die der Gemeinde in der Schrift gegeben werden, deuten auf himmlische Einheit hin – der Leib, die Reben, der Tempel Gottes, eine heilige Nation, ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum. Diese Worte beschreiben die Gemeinde Gottes als diejenige, die für ihn in der Welt zeugt; aber die Bezeichnungen, die Menschen erfunden haben, sind Namen von Sekten und tun unsere Schande kund.« Wer mit der Brüderbewegung vertraut ist, zu der Chapman seit etwa 1832 gehörte, würde wohl vermuten, dass seine Worte von seinen Mitbrüdern stammten, da diese Ansichten unter ihnen weit verbreitet waren. Doch sehr wahrscheinlich entwickelte Chapman diese Auffassung etliche Jahre, bevor diese Bewegung aufkam, denn er wurde mit 20 Jahren von einem ungewöhnlichen Mann zum Herrn geführt, der diese Überzeugung vertrat. Dieser Mann war James Harington Evans.

Evans wurde im Jahr 1809 von der anglikanischen Kirche (der englischen Staatskirche, auch »Kirche von England« genannt) ordiniert und folgte damit dem Wunsch seines Vaters, der ebenfalls anglikanischer Geistlicher war. Erst nach der Ordination erfuhr der jüngere Evans von der Lehre der Rechtfertigung allein aus Glauben, die eine lebensverändernde Offenbarung für ihn war und die er eifrig aufgriff. Evans' Predigten konzentrierten sich nach seiner Bekehrung stark auf das Thema der Rechtfertigung aus Glauben, was ihn in große Schwierigkeiten brachte.

Obwohl sich viele Menschen seiner Gemeinde aufgrund dieser neuen Botschaft bekehrten, nahmen andere starken Anstoß an

---

5 A. d. H.: Hier und im Folgenden svw. *Ausgewählte Worte*.

ihr – insbesondere die Angehörigen der Oberschicht. Evans' Vater drückte seine Besorgnis darüber aus, dass sein Sohn ein Calvinist geworden sei. Evans antwortete seinem Vater Ende 1816 in einem einfühlsamen Brief mit den folgenden Worten: »Was Johannes Calvin betrifft, so bin ich kein Nachfolger von ihm. Vielmehr wünsche ich, doch dem nachzufolgen, dem Johannes Calvin nachgefolgt ist; das ist alles. Oh, wann wird der Tag kommen, an dem man aufhören wird, durch Namen, Benennungen und Bezeichnungen Unterschiede zu machen und sich voneinander abzugrenzen?«

Ohne Zweifel bereitete dieser Pfarrer, der so unkonventionell predigte, dem unmittelbaren Vorgesetzten von Evans und anderen höhergestellten Geistlichen in seinem Umfeld großes Unbehagen. Die anglikanische Kirche sah *Enthusiasmus* nicht gern, was damals oft als abwertendes Wort zur Bezeichnung von Evangelikalen benutzt wurde. Evans' Predigten waren von den Predigten vieler Freikirchler<sup>6</sup> oder Nonkonformisten<sup>7</sup> nicht mehr zu unterscheiden – den Methodisten, Baptisten, Kongregationalisten und anderen Gruppen, die nicht mit den Auffassungen und der Praxis der anglikanischen Kirche übereinstimmten. Man legte ihm nahe, sich entweder anzupassen oder von seinem Amt zurückzutreten.

Evans, noch keine 30 Jahre alt und noch nicht sonderlich demütig, dachte nicht im Traum daran, sich zu fügen. Er weigerte sich, entgegen seinen heranreifenden Überzeugungen zu handeln, und sprach und schrieb weiterhin mutig gegen das Abweichen der Kirche von den biblischen Lehren. Insbesondere prangerte er die Verbindung der Kirche mit dem Staat und den Tatbestand an, dass die Gemeindezucht innerhalb der Kirche weithin fehlte. Er beklagte die Tatsache, dass viele erwachsene Mitglieder der englischen

---

6 A. d. H.: »Dissenters« im Original. Hier und im Folgenden Sammelbezeichnung für die nicht zur anglikanischen Staatskirche gehörenden freikirchlichen Gruppen, Gemeinden und Einzelpersonen.

7 A. d. H.: Angehörige englischer protestantischer Kirchen und Glaubensgemeinschaften, die die Staatskirche ablehnen. Es bestehen Überschneidungen mit den Dissentern.

Staatskirche – einige unter ihnen in Führungspositionen – die Errettung aufgrund ihrer Säuglingstaufe für sich beanspruchten, obwohl sie offensichtlich nicht bekehrt waren.

Ende 1815 legte Evans sein Amt als Pfarrer nieder. Es folgten ein paar schmerzvolle Monate, in denen Evans und seine Frau ihre Entscheidung, die anglikanische Kirche zu verlassen, wiederholt überdachten. Evans war sich mittlerweile seiner Schwäche – seines Stolzes – völlig bewusst. ›Habe ich aus Stolz gehandelt?‹, fragte er sich. Nachdem er viel Zeit im Gebet und im Gespräch mit anderen verbracht hatte, die die anglikanische Kirche ebenfalls verlassen hatten, wussten Evans und seine Frau, dass sie richtig gehandelt hatten. Er begann, nun wieder zu predigen, diesmal in den Dörfern im Westen Englands. Seine Freunde erkannten seine beachtliche Predigtgabe und gaben ihm den Rat, seinen Dienst in London auszuüben. Damit fing er Ende 1816 an. Bald war die Halle, die er benutzte, bis auf den letzten Platz mit erwartungsvollen Zuhörern gefüllt.

Nach einigen Monaten erregte er die Aufmerksamkeit des wohlhabenden Henry Drummond, eines Parlamentsmitglieds. Drummond, ein Nonkonformist, gehörte keiner Gruppierung verbindlich an und unterstützte das nonkonformistische Anliegen finanziell. Er hörte häufig den Predigten von Evans zu und bot ihm schon bald an, eine neue Kapelle zu bauen, in der Evans nach seinen eigenen Überzeugungen frei predigen und lehren könnte. Folglich wurde im Jahr 1818 die John-Street-Kapelle nahe der Innenstadt Londons gebaut – ungefähr zur gleichen Zeit, als Robert Chapman seine Ausbildung zum Juristen aufnahm.

Die neue Versammlung in der John Street war keiner bestehenden christlichen Denomination oder Organisation angeschlossen. Infolge der vollmächtigen Predigten von Evans, die die geistlichen Bedürfnisse der Menschen ansprachen, wuchs die Gemeinde rasch. Unter denen, die in der John Street zusammenkamen, herrschte eine offene Haltung; Fragende waren ebenso willkommen wie alle Gläubigen.

## *Robert Chapman begegnet Christus*

John Whitmore, ein Diakon in der John-Street-Kapelle, war Anwalt und ein Bekannter des 20-jährigen Chapman. Letzterer machte auf Whitmore einen recht frommen Eindruck, weil er gern über religiöse Dinge redete und offenbar seine Bibel kannte, wobei sich jedoch bei ihm eine gewisse Voreingenommenheit dem Wort Gottes gegenüber zeigte. Whitmore bemerkte bald, dass Chapman auf der Suche nach geistlichen Antworten war und sie bisher nicht gefunden hatte. So lud Whitmore ihn in die John-Street-Kapelle ein, damit er Harington Evans hören konnte. Aufgrund seiner Erziehung in der Oberschicht hätte man annehmen können, dass Chapman zunächst nicht dazu bereit gewesen wäre, weil er insbesondere viel über den »Enthusiasmus« bei den Freikirchlern gehört hatte. Aber er suchte nach Antworten auf die unerfüllte Sehnsucht seiner Seele und willigte ein.

Chapman wusste wirklich nicht, was ihn erwarten würde, als er an diesem Sonntagabend des Jahres 1823 mit John Whitmore die John-Street-Kapelle betrat. Die Menschen in der Kapelle kamen aus vielen Gesellschaftsschichten und Berufen, und der Prediger war ein offensichtlich kultivierter Mann, der seine Botschaft mit würdigem Ernst und völliger Vertrauenswürdigkeit vermittelte. Hier hörte Chapman das erste Mal eine Predigt, die die Augen seines Herzens öffnete. Niemals zuvor wurde ihm die Rechtfertigung aus Glauben und das Sühneopfer Christi so deutlich dargelegt. Während Evans predigte, lösten sich Chapmans intellektuelle Vorbehalte unter der überführenden Kraft des Heiligen Geistes auf. Er nahm Christus als den Sohn Gottes und als den an, der seine Sünden an seiner statt getragen hatte.

Nun tat sich ein neues Leben vor Robert Chapman auf. Er begann, die Bibel mit einem neuen Verständnis zu studieren. Nachdem er die neutestamentlichen Aussagen über die Taufe erneut geprüft hatte, wünschte er, unverzüglich getauft zu werden. Evans gab ihm den Rat zu warten, bis er die Bedeutung der Taufe bes-

ser verstehen würde, doch mit der für ihn charakteristischen Entschlossenheit bestand Chapman darauf, der Aufforderung des Herrn so bald wie möglich Folge zu leisten. Klugerweise gab Harington Evans nach, und Chapman legte wenige Tage nach seiner Bekehrung Zeugnis vom Wirken des Herrn ab, indem er sich öffentlich taufen ließ.

Anschließend erzählte Chapman seiner Familie und seinen Freunden von seiner Bekehrung, die deren Wichtigkeit aber nicht verstehen konnten. »Was?! Robert hat sich bekehrt? Er hatte es doch gar nicht nötig, sich zu bekehren!«, sagte ein Familienangehöriger. Sie hofften, dass Robert seinen Anwaltsberuf nicht aufgeben würde, und ihre Befürchtungen trafen zunächst nicht ein. Auch weiterhin übte er seinen Beruf mit ansehnlichem Erfolg aus. Allerdings machte er keinerlei Anstalten, seine neu gefundene Liebe zu Christus fahren zu lassen. Chapman musste seine Angehörigen nicht von der Realität seines Glaubens überzeugen, denn sie war offensichtlich. Bald erkannten sie, dass er sich nicht von seiner eifrigen Hingabe an die Bibel abwenden würde. Auch bemerkten sie sein Festhalten an der Überzeugung, dass sie das Wort Gottes ist. Daher schlossen ihn viele seiner Verwandten aus ihrem Kreis aus. Als er später auf diese Jahre zurückschaute, schrieb er: »Ich wurde zu einem Anstoß für jene, die ich verließ, sogar für mein eigenes Fleisch und Blut.«

Jedoch umfasste diese Entfremdung nicht die gesamte Familie. Ein Mitglied der Familie berichtete, dass Robert in dieser Zeit seinen Urlaub mit ihnen an der See verbrachte und dabei junge Verwandte dazu anhielt, ihre Bibeln zu studieren. Wie wir später sehen werden, kam er einige Jahre nach seiner Bekehrung mit seinen Bemühungen um seine Cousine und ihren Ehemann zum Ziel. Auch stand er weiterhin seiner Mutter nahe und pflegte Jahre später einen guten Kontakt zu seinen Geschwistern, von denen sich einige ebenfalls bekehrten.

Als Konsequenz seiner Entscheidung für die Christusnachfolge erfuhr Chapman auch die Ablehnung durch flüchtige Bekannte, die

sich durch seinen Eifer für den Heiland angegriffen und verurteilt sahen. Die folgende von Chapman erzählte Geschichte zeigt nicht nur sein Gebetsleben, sondern auch das Vertrauen, das er in die Fürsorge seines Vaters hatte:

Kurz nach meiner Bekehrung tauchte plötzlich eine große und unvorhergesehene Prüfung auf. Eine bestimmte Person hatte die Absicht gefasst, sich mir in jeder möglichen Weise entgegenzustellen und mich zu belästigen. Es verwirrte mich, da ich nichts als Liebe für diesen Menschen empfand. Doch was tat ich? Ich übergab mich selbst und die Versuchung geradewegs meinem Gott und überließ es ihm. Ich hatte auch die Freude, wiederholt für den beten zu können, der sich mir so heftig entgegenstellte. Was war das Resultat? Zu seiner Zeit errettete der Herr ihn und seine Familie.

Der junge Chapman nahm das Christsein ernst. Viele Jahre später schrieb er:

Ich kann mich an die Zeit erinnern, als ich Angst vor dem Sterben hatte [...] Aber als ich zu Christus kam und von ihm errettet wurde, wandte sich meine Sorge ins Gegenteil. Ich bekam Angst vor dem Leben, da ich fürchtete, etwas tun zu können, was den Herrn verunehrte. Ich wollte lieber hundertmal sterben, als dergleichen zu tun. Doch Dank sei Gott – ich bin nicht lange in diesem Zustand geblieben, da ich klar erkannte, dass man in dieser Welt leben kann, ohne Gott zu verunehren.

Diese Aussage gibt das Gebet Jesu für seine Jünger wieder, wie es im Johannesevangelium aufgezeichnet ist: »Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen« (Joh 17,15; RELB). Chapman lernte, dass der Christ in der Welt leben, arbeiten und Zeugnis geben sollte. Da der Vater das

Gebet des Sohnes erhört hat, sollte der Christ verstehen, dass er sich zwar in Satans Reichweite befindet, aber nicht dessen Zugriff ausgesetzt ist.

### *Wachsender Hunger nach dem Wort Gottes*

Im Jahr 1823 beendete Chapman seine Ausbildung und wurde Rechtsanwalt. Sein erster Arbeitgeber war Freshfields, eine der führenden Anwaltskanzleien in England. Chapman arbeitete hart in seinem neuen Beruf. Seine Intelligenz und seine Hingabe zogen die Aufmerksamkeit der erfahreneren Männer am Gericht auf sich und veranlassten sie, ihn in beträchtlichem Maße zu unterstützen. Nach drei Jahren erbte er ein kleines Vermögen und beschloss, das Geld zum Aufbau seiner eigenen Anwaltspraxis zu verwenden. Seine neue Kanzlei war erfolgreich; sein freundliches Verhalten im Umgang mit Menschen und seine kultivierte Erziehung kamen ihm dabei sehr zugute.

Sonntagabends besuchte Chapman den wöchentlichen Abendmahlsgottesdienst in der John-Street-Kapelle. Darin gehörte er zu einer Minderheit der Gemeindeglieder, denn die meisten zogen den Besuch des formelleren monatlichen Abendmahlsgottesdienstes an einem Sonntagmorgen vor. Es ist wenig darüber bekannt, wie Harington Evans diese Abendstunden leitete; wir wissen nicht, wer für Brot und Wein dankte und die Zeichen des Todes Christi austeilte und ob die Zusammenkunft jedem Gläubigen offenstand, der sich am Gebet beteiligen wollte oder ein kurzes Wort hatte. Wenn jedoch Chapmans spätere Praxis des Gedächtnismahls Evans' Handhabung widerspiegelte – was wahrscheinlich ist –, muss die Zusammenkunft von einer solch offenen Teilnahme geprägt gewesen sein. Chapman liebte diese Stunden, in denen die Gläubigen Gott von Herzen anbeteten. Es war eine Zeit des Gebets, der Anbetung und des Erinnerns an Jesu Werk auf Golgatha – eine Zusammenkunft, die sich von Predigten und lehrmäßigen Vor-

trägen unterschied. Als Chapman einige Jahre später seine eigene Gemeindegemeindearbeit begann, betonte er immer die Wichtigkeit dieser Art der Zusammenkunft für alle Gläubigen.

Chapman wurde mit der Unterstützung von Evans an der Verkündigung in der John-Street-Kapelle beteiligt. Evans erkannte in Chapman das wahre Herz eines Dieners und verbrachte viel Zeit mit ihm. Chapman fing an, bei verschiedenen Zusammenkünften in der John-Street-Kapelle zu sprechen, ohne eine Ausbildung im Predigen erhalten zu haben, abgesehen von dem, was Evans ihm weitergab. Seine ersten Versuche bestanden aus einer sorgfältig entwickelten und manchmal gewundenen Argumentation – ganz typisch für einen Rechtsanwalt, der seinen Fall vor Gericht präsentiert. Nach einer Weile wurde ihm klar, dass diese Art von Predigten für die meisten Zuhörer nicht hilfreich war. Sie benötigten Ermutigung ebenso wie biblische Belehrung. Außerdem wollten sie spüren, dass der Verkündiger an dem, was sie bewegte, Anteil nahm. All das musste auf einfache Weise geschehen. Es war das, was Evans ihnen gab.

Nachdem einige Freunde die ersten Predigten Chapmans gehört hatten, meinten sie, er würde niemals ein guter Prediger werden. Das bereitete ihm ohne Zweifel eine Menge Kummer, doch was er ihnen letztendlich darauf antwortete, war aufschlussreich: »Es gibt viele, die Christus predigen, aber nicht sehr viele, die Christus leben. Mein großes Ziel wird sein, Christus zu *leben*.« Und das wurde sein großes Ziel: Christus zu lieben, die Armen zu lieben und für sie zu sorgen und Gottes Heilsbotschaft zu verkündigen. Mithilfe von Evans entwickelte Chapman allmählich seinen eigenen Predigtstil. Später wurde er als ein guter Prediger angesehen. Er hatte eine ganz beachtliche natürliche Gabe: seine Stimme. Sie war tief und klangvoll, und sein ganzes Leben hindurch fiel sie vielen Menschen besonders auf. Mit den Jahren lernte er, sie beim Lesen und Predigen in der Öffentlichkeit wirkungsvoll einzusetzen.

Eine Begebenheit aus dieser Zeit veranschaulicht, wie Chapmans Schriftverständnis wuchs. Zwei seiner Klienten lagen im

Streit miteinander; der eine verklagte den anderen, wobei dieser wiederum das Verfahren vor Gericht anfechten wollte. Nachdem Chapman mit den Betreffenden gesprochen hatte, bemerkte er, dass sie beide bekennende Christen waren. Daraufhin lud er sie unverzüglich in sein Büro ein und schlug in seiner Bibel 1. Korinther 6 auf. Er erklärte ihnen, was sie offensichtlich nicht wussten: Glieder des Leibes Christi sollten Streitigkeiten innerhalb der Grenzen dieses Leibes miteinander klären. Chapman überzeugte seine Klienten davon, dass sie der Schrift gehorsam sein müssten, und beide zogen ihre Klagen zurück. Das war der Anfang von Chapmans Laufbahn als Berater von Christen. Während eines Gesprächs erteilte er ohne Zögern seinen Rat, doch stets im Geist der Sanftmut und gegründet auf das, was er in der Bibel fand. Der Gehorsam gegenüber der Schrift hatte für ihn höchste Priorität.

Die Literatur, die ihn einst so begeisterte, verlor viel von ihrer Anziehungskraft. Sein Hauptinteresse galt nun dem Lesen der Bibel. Sie war Gottes Botschaft für ihn – das Buch, das seinem Leben Bedeutung verlieh. In diesen Jahren studierte er Hebräisch und Griechisch, um die Bibel in ihren Originalsprachen lesen zu können. An den Abenden musste er nicht länger Jura studieren, sodass von nun an das Bibelstudium seine Aufmerksamkeit in diesen Stunden in Anspruch nahm. Damit einhergehend begann sein Interesse am Rechtswesen abzunehmen – irdische Ziele wurden von himmlischen abgelöst. Er entwickelte den zunehmenden Wunsch, den Menschen die Liebe Christi zu verkündigen.

Seine alten Freunde verließen ihn nach und nach. Sein »extremes« Leben wurde für viele von ihnen gleichsam zu einer Anklage, und es dauerte nicht lange, bis sie sich von Robert trennten. Das beunruhigte ihn allerdings nicht allzu sehr, da er in der John-Street-Kapelle neue Freunde gefunden hatte. Diese Freunde, von denen viele einem ärmeren sozialen Umfeld entstammten als er selbst, waren voller Liebe und teilten seine Gesinnung. Mit ihnen betrat er den Weg in ein vollkommen neues Leben, das sich um das geistliche Wohlergehen der Menschen – insbesondere der

Armen – sorgte. Robert Chapman wurde zu einem Evangelisten mit einem starken sozialen Anliegen.

In der Nähe der John-Street-Kapelle befand sich ein Stadtteil mit Mietskasernen, wo die Armut sehr groß war und die Bewohner keine Hoffnung auf ein besseres Leben hatten. Es war die Gegend, die Charles Dickens einige Jahre später so anschaulich beschrieb. In Chapmans Herz kam ein Anliegen für das Wohl dieser Menschen auf. Er wollte erfahren, wie sie lebten und dachten, musste aber bald schon erkennen, dass sein recht luxuriöses und bequemes Leben im scharfen Kontrast zu ihrem Dasein stand. Sein Lebensstil klagte ihn an und wurde zu einer Last. Allmählich veränderte sich sein Anliegen für diese Leute; aus intellektuellem Interesse an ihnen wurde Identifikation mit ihnen. Er fing an, ihnen die Lebensmittel und Kleidung selbst zu bringen, statt ihnen diese Güter überbringen zu lassen. Er verbrachte seine Zeit mit ihnen und erzählte ihnen von der Liebe Christi. Da er ihnen selbst Liebe erwies, konnten sie diese Botschaft verstehen. Beispielsweise zeigte er ein besonderes Interesse an einer armen, alten und blinden Frau. Er nahm sie jeden Sonntag zur Kapelle mit und brachte sie anschließend wieder zu ihrer Wohnung zurück. Es muss wohl eine große Anzahl von Menschen gewesen sein, die durch seinen Dienst in jenen Jahren zum Herrn geführt wurden.

Evans hatte einen tief gehenden Einfluss auf Chapmans Leben und auf seine Einstellung bezüglich der Anbetung. Chapman hatte mit Evans viele wesentliche Dinge gemein: sein Vertrauen in die völlige Hinlänglichkeit der Bibel, seine treue Teilnahme am Mahl des Herrn, seine Betonung der Gläubigentaufe (obwohl er sie hinsichtlich der Gemeinschaft und Gemeindezugehörigkeit nicht als notwendig ansah) und seine Auffassung von der Einheit aller Christen – dies waren Merkmale seines späteren Dienstes.

Chapman arbeitete eine Zeit lang sowohl in seinem Anwaltsberuf als auch in der John-Street-Kapelle. Aber mit der Zeit bemerkte er, dass sein Herz nicht an der Anwaltskanzlei hing. Sein größtes Interesse war, den Menschen vom Herrn zu erzählen. So

verbrachte er viele Abende in den Armenvierteln im Umkreis der Kapelle. Die Frage, ob er seinen Beruf und seine erfolgreiche Kanzlei aufgeben sollte, beschäftigte ihn sehr. Schon bald zeigte ihm Gott seine nächste Lebensaufgabe, wie es bei Menschen mit bereitwilligem Herzen üblich ist.

## *Ein wachsendes Werk in Devon*

**A**ls sich Robert Chapmans Mitarbeit in der John-Street-Kapelle verstärkte, konnte man bemerken, dass Gott an den Herzen von vielen Menschen wirkte und eine überörtliche Erneuerung seiner Gemeinde herbeiführte. So wollen wir einen kurzen Blick werfen auf einige dieser Menschen und auf das wachsende Werk im Südwesten Englands, in dessen Zentrum Chapman sich bald wiederfand.

Nicht alle Angehörigen der Großfamilie Chapman hatten sich von Robert distanziert; seine Cousine Susan war eine von denen, die ihm weiterhin nahestanden. 1823 heiratete sie den wohlhabenden Rechtsanwalt Thomas Pugsley aus dem Westen Englands. Thomas Pugsley entstammte einer bekannten Familie, die seit Langem mit Devonshire verbunden war, einer Grafschaft südlich des Bristolkanals im Südwesten Englands. Thomas und seine Braut bezogen ein Haus in der wunderschönen Landschaft nahe des Marktstädtchens Barnstaple, das ein Handelszentrum im Norden von Devon war.

Nachdem Susan aus Familienkreisen von Roberts Bekehrung gehört hatte, wollte sie mehr erfahren. Sie und Thomas beabsichtigten daher, ihn in London zu besuchen. (Für eine Kutschfahrt dorthin brauchte man von Barnstaple aus damals ungefähr zwei Tage.) Beide waren an den Einzelheiten und der Bedeutung seiner Bekehrung interessiert. Chapman war von ihrem Interesse begeistert. Die drei fingen an, gemeinsam die Bibel zu studieren und zu beten. Während einer ihrer Besuche übergaben die Pugsleys ihr Leben dem Herrn. Obwohl Chapman später von Thomas als »meinem Kind im Glauben« sprach, beeinflusste Letzterer Robert ebenso stark.

Als die Pugsleys Chapmans wachsende Arbeit in den Armenvierteln Londons sahen, entschlossen sie sich zu einer ähnlichen